

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Applicatio.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

würden, nach Rom. 12, 1. als solche, die nun nicht mehr ihnen selbst lebeten, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden sey, nach 2 Cor. 5, 15.

Applicatio.

SUn dieses alles haben wir uns also zu Nuz zu machen, Geliebte in dem HERRN JESU, daß wir erstlich uns freuen, daß diese Schrift und Weissagung Maleachi uns so deutlich im Neuen Testament in ihrer Erfüllung dargestellet sey. Denn nicht allein führet unser Heyland selbst angezogener massen Matth. 11, 10. und an andern Orten, diese Weissagung an, und lehret uns, wo wir die Erfüllung derselben suchen sollen; sondern es zeiget auch die Sache selber, wie derselbige Engel oder Bote, der vor dem Angesicht Christi vorhergehen sollen, nemlich Johannes der Täufer, gekommen sey, und da derselbige kaum empfangen war, siehe, so ward bald nach ihm auch Christus empfangen. Da er nicht lange in sein Amt getreten war, so trat bald nach ihm auch Christus in sein Amt ein, ging hin in den Tempel, besuchte und reinigte denselben, und bewiese sich in der That also, wie es hier der Prophet beschrieben. Truff da nicht ein, was hier stehet: Wer wird den Tag seiner Zukunft erleiden, und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Zeugen davon nicht alle Evangelisten, wenn sie den Widerspruch, den der HERR JESUS von den Schriftgelehrten und Obersten des Volcks leiden müssen, beschreiben, als ein offenbares Zeugniß, wie die Schrift an ihm erfüllet sey. Bewies er sich nicht wie das Feuer eines Goldschmides, und wie die Seife einer Wäscherin? saß er nicht und reinigte die Kinder Levi, und läuterte sie wie Gold und Silber? Was sind seine Predigten Matth. im 5. 6. 7. 23. und an vielen andern Orten mehr, als ein solch Feuer eines Goldschmides? was waren seine Gespräche mit den Pharisäern und Schriftgelehrten anders, als eine Seife der Wäscherin, und wie ging er mit seinen Jüngern um, an welchen er ja freylich viel gutes fand, welches GOTT in ihnen gewircket hatte, welchen aber auch noch viele Schlacken angingen, von welchen er sie zu reinigen und zu läutern suchte? daher er Joh. 15, 3. zu ihnen sprach: Ihr seyd ietzt rein um des Worts willen, das ich zu euch geredet habe. Ja er selbst, unser Heyland, hat sich endlich, als das Lämmlein Gottes, das der Welt Sünde trägt, schlachten und opfern lassen. Nachdem er aber von den Todten wieder auferstanden, und gen Himmel gefahren war, und seinen Heiligen Geist ausgegossen hatte, siehe, da wurde die Schrift erfüllet, daß dem HERRN Speis=Opfer in Gerechtigkeit gebracht wurde, und dem HERRN wohlgefiel das Speis=Opfer Juda und Jerusalem, wie vorhin und vor langen Jahren. Da fand sich wie

der der Glaube der Patriarchen und ersten Väter, da funden sich wieder die Kräfte der Propheten in reicher Masse, ja da wurden dem HErrn nicht nur diejenigen, die aus den Juden, und insonderheit auch aus den Priestern, (Ap. Gesch. 6, 7.) dem Glauben gehorsam wurden, sondern auch die Heyden zu einem Opfer gebracht, wie Paulus davon redet Rom. 15, 16.

Nun aber haben wir nicht zu gedencken, als ob uns dieser Text nichts mehr angehe, weil er zu einer solchen Zeit geredet sey, da man noch auf die Zukunft Christi gewartet, und nunmehr längst erfüllet sey. Hat denn Christus aufgehört sein Amt auf dem Erdboden zu führen? das sey ferne! Hat er nun nicht aufgehört sein Amt auf dem Erdboden zu führen, ey, so gehet uns ja diese Schrift auch an. Es sind ja, leider, noch immer solche Menschen, wie damals waren, welche Gott den HErrn unwillig machen. Womit machen sie ihn aber unwillig? damit, daß sie sprechen, wer Böses thut, der gefällt dem HErrn. Ich meyne, wir sind in eine solche Zeit gerathen, da die Menschen die Lehre vom Glauben, welche an sich selbst eine ewige Wahrheit ist, gar fälschlich und unrecht deuten, nemlich, daß sie sich einen solchen Glauben machen, bey welchem alles sündliche und gottlose Wesen bestehen könne, also, daß sie sich Christi, des Heylandes der Welt, und seines Creuzes und Todes getrösten könnten, ob sie gleich in ihren Sünden beharreten, wie bereits Paulus dagegen redet Rom. 6.

Und eben solche Leute sind es, denen noch in der That das Amt Christi, wenn ers an ihnen vollbringen will, unleidlich und unerträglich ist. Sie wolten nur gern einen solchen Christum, der ihnen in den Himmel hülf, wenn sie auch gleich ihr fleischliches sicheres Wohlleben immer fortsetzten, und sich darinnen nicht stören ließen. Sagt man ihnen aber, daß das die Meynung nicht sey, sondern Christus habe nicht allein selbst gepredigt: **Thut Buße und glaubet an das Evangelium;** sondern Er habe auch seinen Jüngern befohlen, zu predigen, Buße, und Vergebung der Sünden; so stehet ihnen solches nicht an. Glauben wollen sie gerne haben, und durch den Glauben die Seligkeit erlangen: aber von der Buße wollen sie nichts wissen: ja sie meynen, daß sie der Buße nicht bedürfen, und wie sich damals die Juden auf den Bund der Beschneidung beriefen, so berufen sie sich auf den Tauf-Bund, ob sie gleich, gleichwie jene, denselben tausendfältig gebrochen haben. Von solchen mag man ja denn billig sagen: wer wird den Tag seiner Zukunft erleiden mögen, und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Solche Menschen finds, die das Amt Christi, welches er durch seine Boten führet, nicht leiden noch vertragen können, sondern demselbigen widersprechen. Warum? weil man sie nicht will in ihrem Roth und Unsiath stecken lassen, sondern weil man also das Evangelium gebraucht, wie man gebrauchen soll, nemlich wie Feuer eines Goldschmides, und wie die Seife der
Wäsche.

Wäscherin, weil man die Schlacken vom Golde scheiden, und die Flecken vom Kleide haben will. Allein sie wollen das böse und sündliche Wesen nicht fahren lassen, sondern in ihrer fleischlichen Sicherheit bleiben.

Solte man manchen Menschen auf diese und dergleichen Weise anreden: Siehe, lieber Mensch, es jammert mich dein Zustand im Herzen, du steckest in der Hoffart, und must dir so viel Mühe machen, dich der Welt gleich zu stellen, und mit ihr zu prangen, wie wirst du so zornig, wenn du nicht nach deiner Hoffart von den Menschen geehret wirst! Siehe, von solcher Unruhe kannst du ja frey werden, darzu ist ja Christus gekommen, die Hoffart, als ein Werck des Satans, in die zu zerstören: was wird wol ein solcher Mensch sagen? Er begehrt nicht von solchem Prangen und hoffärtigen Wesen frey zu werden, sondern er gehet mit Lust und Freude dahinein. Also wolte er nur einen solchen Christum haben, bey welchem er in seiner Hoffart bleiben, und dennoch den Trost haben könnte, daß er durch sein Blut und Tod gerecht und ewig selig werde. Ein anderer ginge etwa in böse Gesellschaft; man spräche zu ihm: Du armer Mensch, es jammert mich dein von Herzen, daß du in solcher bösen Gesellschaft liegest, wodurch du deine arme Seele so jämmerlich verwüdest und verderbest, wodurch du dich um zeitlich Haab und Gut, und endlich gar um deine Seligkeit bringest. Siehe, du kannst davon errettet werden, Christus unser Heyland wird dich von solcher bösen Gesellschaft befreyen. Ist einem solchen Menschen wol damit gedienet? Nein, er will gerne in seinem Luder, in seiner bösen Gesellschaft liegen bleiben, fressen, saufen, spielen, allerley üppig Wesen treiben, und dann doch mit Christi Blut und Tod sich trösten. Einen solchen Christum wolte er gern haben, aber keinen solchen, der ihn von solchem sündlichen Wesen frey mache. Hätte man einen andern Menschen vor sich, welcher in Geilheit und in Unzucht lieget, und man spräche zu ihm: Mich jammert dein, du armer Mensch, daß du in solchen schändlichen Stricken des Satans verwickelt bist, du kannst aber frey gemacht werden, siehe, Christus unser Heyland kan dich davon erretten: wäre wol einem solchen unzüchtigen damit gedienet? Er sucht selbst alle Gelegenheit, wie er nur seine schändliche Lust büßen möge, wie solte ihm damit gedienet seyn, daß man ihm solche Gelegenheiten abschneidet? Einen solchen Christum wolte er gerne haben, bey welchem er in seinen fleischlichen Lüsten leben, und dieselben vollbringen, und darnach doch sich trösten könne, daß er ein Kind der ewigen Seligkeit seyn werde. Wenn man ihm aber einen solchen Christum prediget, der da sey, wie das Feuer eines Goldschmides, wie die Seife der Wäscherin, der ist ihm nicht recht, der dünckt ihm alzu scharf und alzu hart zu seyn, sonderlich wenn bedacht wird, daß vor dem Feuer nichts bestehen kan, daß vor der Seife keine Flecken bleiben, und daß das gar eine untreue Wäscherin wäre, welche die kleinen Flecken hier und dar muthwillig stecken lassen wolte.

Aber

Aber so ist die Welt geartet, daß sie ein haufen Schwachheit=Sünden machet, da soll diß eine erlässliche Schwachheit=Sünde, das andere wieder eine Schwachheit=Sünde seyn: da heißt es, es kan so genau nicht genommen werden, wir sind arme schwache Menschen, und was dergleichen mehr ist. Aber, wenn einer sich dergestalt mit Schwachheit=Sünden schmeichelt, so sind es keine Schwachheit=Sünden mehr, sondern vorfessliche Bosheit=Sünden, indem man also die Sünde heget. Das ist gar nicht die rechte Art eines Christen, sich dergestalt mit den Schwachheit=Sünden gleichsam zu trösten, und sich nur damit zu entschuldigen: sondern das ist die rechte Art des Christenthums, daß man Christum immer seyn lasse, wie das Feuer des Goldschmides, und wie die Seife der Wäscherin, daß er sitze und schmelze, und das Silber reinige, daß er immer weiter im Herzen fortfahre, und die Heiligung und Leuterung immer weiter fortgehe, daß man nicht allein bey dem ersten Anfang der Bekehrung stehen bleibe, sondern daß man auch zunehme, in dem Guten wachse, und immer weiter mit Christo vereinigt werde. Aber das ist dem Menschen so unleidlich, wenn man mit dem Feuer und mit der Seife kommt, und will die Schlacken hinweg haben, und die Flecken hinweg nehmen, ach da zürnen sie, da wollen sie, daß man säuberlich fahren, und es ja nicht so scharf und genau suchen solle. Darum heißt es nun: Wer wirds ertragen können, wer wird bestehen, wenn er erscheinen, und sein Amt in dem Herzen führen wird?

Unterdessen schaffet doch immer das Amt unsers Herrn Jesu Christi, welches Er auf Erden führet, seine herrliche Frucht und Nutzen, bey denen guten Herzen, welche das Amt Johannis des Täufers nicht verachten, welche sich zur Erkänntniß ihrer Sünden, und zur wahren Reue und Leid über dieselben bringen lassen, welche das Wort Gottes gerne hören, das ihnen verkündiget wird, und sie fein scharf, wie Feuer und Seife, angreift, ja es nicht allein gerne hören, (welches auch Herodes that, aber mit falschem Herzen) sondern auch was sie hören, fein zu Herzen nehmen, und es ins Gebet zu führen, und in die Übung zu bringen suchen, bey solchen, sag ich, schaffets eine erwünschte und gesegnete Frucht. Und da sich sonst die bösen und unbußfertigen Menschen immer mit der Unmöglichkeit entschuldigen, so heißt es hier: **Er**, der Herr, wird seyn wie das Feuer eines Goldschmides, **ER** wird seyn, wie die Seife der Wäscherin, **ER** wird sitzen und schmelzen, **ER** wird die Kinder Levi reinigen und läutern. Denn Christus ist uns gemacht von Gott nicht allein zur Weisheit und Gerechtigkeit, sondern auch zur Heiligung und zur Erlösung. Wenn es auf unsere eigene Macht ankäme, so würde es traun elend beschaffen seyn, und möchte ja gewiß dieses nicht einmal werth seyn, daß es eine Erneuerung und Heiligung genennet würde. Nun aber; zeigt die Schrift, daß Christus das A und D sey, der

der macht den Anfang in unsern Herzen, uns herum zu holen aus dem Verderben, und uns zu erleuchten mit dem Licht des Lebens, der führets fort, und vollendet's in alle Ewigkeit, Ihm muß alle Ehre gegeben werden.

Darum, lieber Mensch, wenn du meynest, es sey dir bisher das Christenthum zu schwer gewesen, es sey dir fast unmöglich gefallen, ja du habest nicht gesehen, wie du wegen der vielen Anfechtung von der Sünde durchkommen wollest; lerne nun aus diesem Text, zu wem du dich wenden sollst, nemlich zu Christo deinem Heylande, und zwar erslich also, daß du denselben bittest um die Vergebung aller deiner Sünden, daß du dich im Glauben wäschest in seinem Blute, daß dein Herz durch den Glauben gereiniget werde. Dann aber auch also, daß du ihn bittest um den Heiligen Geist, daß er denselben in dein Herz ausgießen, und aus dir, durch denselben Heiligen Geist, ganz einen andern Menschen, von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften, machen wolle. Und wenn du nun erkennest, daß dir etwas schwer, wegen der Schwachheit deines Fleisches, so bitte dasselbe von deinem Heylande.

Zum Exempel: findest du, daß bisher der Zorn über dich geherrschet hat, und daß die Sanftmuth deines HERRN JESU nicht in deinem Herzen gewohnet; bitte deinen Heyland erslich, daß er dir aus Gnaden deinen Zorn vergeben wolle, als welcher nicht thut, was vor GOTT recht ist: Und dann, daß er dir seine Sanftmuth schencken wolle. Siehe, von ihm must du es bitten, sonst wird all dein Bemühen vergeblich seyn. Durch Ihn kanst du aus einem zornigen und grimmigen Löwen und Bären ein sanftmüthig Lamm werden. Von dir selbst ist es nicht möglich, das kan kein Mensch vollbringen; aber der Mann, von welchem hier stehet: Er wird die Kinder Levi reinigen u. läutern, der kan dich von der Herrschaft des Zorns befreien, u. dir ein recht demüthiges und sanftmüthiges Herz geben. Also ferner, siehest du, daß du bisher dein unreines, unkeusches Herz nicht überwinden können, sondern habest die Unreinigkeit, Unzucht, Unkeuschheit in deinem Herzen herrschen lassen, und seyst also vielmehr einer Wohnung der Unreinen Geister gleich worden, als einem Tempel und Wohnung GOTTES; wende dich zu Christo, bitte ihn, daß er dir erslich deine schwere Sünden aus Gnaden wolle vergeben; denn was kan wol greulicher seyn vor den Augen GOTTES, sintemal geschrieben stehet: Die Surer und Ehebrecher wird GOTT richten, und die Unreinen werden das Reich GOTTES nicht schauen. Wenn du ihn denn gebeten hast, um die Vergebung solcher verdammlicher Sünden, so bitte ihn denn auch, er wolle dir seinen Heiligen Geist schencken, und dein unkeusches, unreines Herz reinigen und läutern, er wolle die schändliche Schlacken hinweg nehmen, und dir Gnade geben, daß du hinfort ihm mit einem reinen Herzen dienen mögest, wie er gesagt hat: Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden GOTT schauen.

(Sr. Ep. P. I. Th.) R n Ser

Ferner, findest du, du habest bishero dein hoffartiges Herz nicht überwinden können, sondern es verdrieße dich gleich, wenn jemand nur ein schimpflich Wortlein von dir geredet, du werdest darüber zornig, du wollest gern andern Menschen gleich gehalten, ja ihnen vorgezogen werden, siehe, wenn dir Gott diese Gnade thut, (denn das ist auch Gnade, daß du erkennest, daß du bisher solch schändlich Unkraut in deinem Herzen gehabt habest) so bitte den Herrn JESUM, er wolle dir erstlich aus Gnaden alle deine Sünden vergeben, wende dich zu Ihm, als ob du dich an seine offene Seite legest, und dich in seinem Blute waschest und badest von solchem Greuel, in welchem du bisher gestanden, darin du mehr des Satans Bild, als Gottes Bild getragen. Bitte Ihn, daß Er dir deine Sünden um seines Blutes willen vergeben, und dir dein hoffartiges Herz ändern, und an dessen Statt, ein recht demüthiges Herz geben wolle, wie er von Herzen demüthig ist; sonst wird dir nicht möglich seyn, die Hoffart wird immer über dich herrschen. Aber, wenn du also zum Herrn JESU fliehst, Ihn um die Vergebung deiner Sünden und Demüthigung deines Herzens bittest, so wird er dir denn dein Herz ändern. Und das wirst du denn darin merken, da dichs vorhin so schrecklich verdrossen, wenn du von andern geschimpfet und verachtet worden, so wirst du darnach in deinem Herzen gewahr werden, daß die Liebe, die du zu dem Herrn Jesu in deiner Seele hast, dir das alles leicht machet, daß du dich darüber nicht allem nicht erzürnest, sondern dich wol freuest, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden, wie von den Aposteln des Herrn geschrieben stehet Apost. Gesch. 5, 41. Und so in dem ganzen Verderben unsers Herzens. Wenn wirs auf eigene Kräfte ankommen lassen, so können wir nimmermehr gute Früchte bringen; dergleichen wenn wir den Glauben vorbei gehen, und nicht erst um Vergebung der Sünden bitten, so können wir nimmermehr gute Christen werden, dieweil in Christo allein die Gerechtigkeit ist, die vor Gott gilt, und wir unsere eigene Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht vor Gott bringen können, dergestalt, daß wir sie ins Mittel darstellten. Es muß ein Löse-Geld seyn, das gut und gültig ist, welches dem Zorne Gottes entgegen gesetzt werden könne. Wo aber die Sache so in acht genommen wird, und der Mensch sein Elend, sein Verderben sein gründlich erkennen lernet, auch Gott den Herrn darum bittet, daß Ers ihn immer besser zu erkennen gebe, und wendet sich zu dem Herrn Jesu, und empfähet erstlich aus seiner offenen Seite, und aus seinem für ihn vergossenen Blute, die Vergebung aller seiner Sünden, so erlanget er denn auch aus eben denselbigen blutigen Wunden Jesu Christi die Gnade, daß ihm der Geist Jesu Christi geschenecket wird, welcher ihn von der Herrschaft der Sünden frey machet. Denn wenn wir unter der Gnade sind, so kan die Sünde nicht über uns herrschen, Röm. 6, 14.

So liegt dem hierinnen ein unaussprechlicher Trost für einen, der in dem Kampf

Kampf

Kampf gegen die Sünde stehet, dem es ein Ernst ist, daß er von Herzen gern sich mit Gott vereinigen, und ein wahrer Christ seyn wolte, wenn er hier höret, es komme nicht auf seine Kraft an, sondern Jesus Christus wolle durch den Glauben wohnen in seinem Herzen, da soll seine Werkstatt seyn, da will er seyn wie das Feuer eines Goldschmides, und wie die Seife der Wäscher, da will er sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen, da will er selbst den Menschen reinigen und läutern, wie Gold und Silber. Sehet, wie davon die Apostel so nachdrücklich schreiben. Nur eins zu gedencken, so spricht Petrus 2 Epist. 1, 2. 3. 4. von dieser Sache also: GOTT gebe euch viel Gnade und Friede, durch das Erkantniß Gottes, und Jesu Christi unsers HErrn. Nachdem allerley seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, uns geschencket ist, wodurch? durch die Erkantniß des, der uns berufen hat, durch seine Herrlichkeit und Tugend, durch welche uns die theuren und allergrösten Verheissungen geschencket sind, nemlich, daß ihr durch dasselbe theilhaftig werdet der göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergänglichliche Lust der Welt. Da wird uns gezeiget, wie es an unserer Kraft nicht liege, sondern wie der HErr Jesus uns allerley seiner göttlichen Kraft schencke.

Wenn nun also in dem Gemüthe erst der rechte Grund geleyet ist, so muß denn dieser process also fortgeföhret werden, wie er hier von dem Propheten Malachia beschrieben wird, und wie ihn durchaus die Apostel des HErrn bezeuget. Erstlich muß sich der Mensch im geringsten nicht schmeicheln. Gesezt auch, daß er bisher in einem äußerlichen tugendhaften Leben gestanden; gesezt, daß er sich vor äußerlichen groben Lastern gehütet, daß er kein Ehebrecher, noch Hurer, kein Dieb, kein Mörder, und dergleichen gewesen wäre; gesezt, daß er ein ganz Register hersagen könnte von denen äußerlichen Lastern, die er nicht gethan, und von denen Tugenden, die er ausgeübt hätte, wie dort der Pharisäer that, Luc. 18, 11. 12. So muß er dennoch wissen, daß er erst zu der Erkantniß seines Verderbens kommen müsse, und muß sich darauf durchaus nichts einbilden. Darum macht unser Heyland davon den Anfang Matth. 5, 3. Selig sind, die da geistlich arm sind. So lange sich der Mensch mit seiner äußerlichen Frömmigkeit und Ehrbarkeit etwas einbildet, so lange taugt es nicht. Er muß recht in die geistliche Armuth gesezt werden, daß er werde gleich wie ein armer nackender Bettler, der vor einen kommt hungrig und durstig, oder wie ein armes nackendes blosses Kind, das auf seiner Mutter Schooß lieget, also muß der Mensch vor GOTT stehen, und sich für nackend und jämmerlich, arm, blind und bloß erkennen. Siehe, das ist der Anfang, das muß erst bey dem Menschen vorgehen, nicht allein bey denen, die bishero grobe Sünder und Epicurer gewesen, son-

den auch bey denen, die bisher äußerlich ehrbar gelebet. Denn bey solchen Leuten gehts am allerschwersten her, die verlassen und steiffen sich immer auf ihre äußerliche Frömmigkeit, und sind schwer zu überzeugen, daß es noch nicht recht mit ihnen stehe. Aber da muß der Mensch den lieben Gott drum bitten, daß ihn der recht geistlich arm machen wolle, und wenn ihm sein Verderben noch nicht recht offenbar ist, so muß er sein demüthig auf seine Knie vor Gott niederfallen, und Ihn anrufen und sprechen: Du lieber Gott, siehe, ich erkenne mein tiefes Verderben noch nicht, ich dencke noch immer, ich sey besser, als andere. Ich kan Paulo noch nicht nachsagen, daß ich unter den Sündern der vornehmste sey, sondern dencke immer, was ich noch für einen Vorzug habe. Ach Gott, errette mich doch von dem Pharisäischen Wesen, und gib mir doch die rechte geistliche Armuth, daß ich meine Sünden, mein Elend, meine Blindheit, meine Blöße recht erkennen möge. Wirst du, lieber Mensch, also mit unserm Herrn Gott umgehen, und ihn also bitten, daß er dir deine Augen eröffnen möge, so wird er die Barmherzigkeit thun, und dich von allem Selbst-Betrug frey machen, und dir zeigen, wie arm, wie elend, wie bloß du noch seyst.

Wann aber dann der Mensch diese Barmherzigkeit von Gott erlangt hat, daß er nun sein Elend erkennet, und wohl siehet, daß er ein armer, verdammter, verlohrener Sünder sey; wenn unser Herr Gott nach seiner Gerechtigkeit mit ihm handeln wolte: Da muß der Mensch sein demüthiglich vor Gott niederfallen, und sein von dem lieben Gott bitten, daß er ihm aus Gnaden und Barmherzigkeit in Christo, um seines Verdienstes, um seines für ihn vergossenen Blutes willen, alle seine Sünden vergeben wolle. Da muß sich der Mensch einfältig hingeben, wie dorten die Kinder Israel in der Wüsten, wenn sie fühlten, daß sie von den Schlangen gebissen waren, sich zu dem ehernen aufgerichteten Schlangeneim wendeten, und also gesund wurden. Also, wenn der Mensch sein Sünden-Elend recht fühlet, so muß er sich sein demüthig, sein einfältig, zu dem gecreuzigten Jesu hinvenden, und sprechen: Du lieber himmlischer Vater, siehe, ich erkenne ja wohl mein Elend, daß ich meiner Sünden wegen den Tod und die ewige Verdammniß verdienet habe, und du mich also mit Recht ewiglich verdammen köntest. Aber, siehe, dieweil du deinen lieben Sohn mir zum Gnaden-Stuhl vorgestellet hast, in seinem Blute, durch den Glauben an Ihn, so komme ich armer Sünder, und glaube, ach hilf meinem Unglauben! So muß der Mensch sein demüthiglich sich dahin richten, und obgleich die Kraft des Glaubens noch nicht so starck bey ihm wäre, so muß er doch wissen, wenn er nur ein ernstlich Verlangen darnach hat, Christi theilhaftig zu werden, und in seinem Geiste kein falsch ist, daß der himmlische Vater selbst den Glauben in seinem Herzen durch den Heiligen Geist wirken werde, und kan er also gewiß seyn, daß er ihn zu Gnaden aufnehmen wolle.

Dann

Dann aber muß der Mensch nicht meynen, wohl an, ich habe nun GOTT um Vergebung meiner Sünden gebeten, ich habe mich nun gewaschen und gebadet in dem Blute Jesu Christi, ich bin nun ganz rein, nun darf ich mich wol nach der Schwemme wieder in dem Koth herumwelken, Christi Blut wird schon meine Sünde zudecken. Wie es viel Menschen so machen, daß sie beichten, ihre Sünden bekennen, darauf zum heiligen Abendmahl gehen, und wenn sie da gewesen sind, es wieder anfangen, wo sie es gelassen haben. Haben sie vorhin in Böllerey gelebet, so leben sie darnach wieder so; haben sie vorhin unnütze Wort über ihre Zunge gehen lassen, so machen sie es hernach eben so; haben sie vorhin Hoffart getrieben, so treiben sie sie darnach weiter. Was hilft das? Ist das nicht eitel verdammliche Heucheley? Wie kan der Mensch vor seinem eigenen Gewissen, geschweige vor dem lebendigen GOTT dabei bestehen? So muß es nicht seyn; sondern der Mensch muß es mit dem lieben Gott redlich meynen, und ihn bitten, daß er ihn nicht allein seine Sünden vergeben, sondern daß er ihm auch sein Herz mit dem Heiligen Geist erfüllen, es von Sünden mehr und mehr reinigen, und ihn zum Ebenbilde Gottes erneuren wolle.

Siehe, da gehet nun der Kampf an. Denn wenn der Mensch nun in solchen anderen Stand gesetzt ist, und sich zu Christo gewendet hat, so kan er nicht mehr so in Sünden dahin gehen, wie vorhin, da er gethan, was Fleisch und Blut gelüftet; sondern, weil er ja nun sein Verderben erkant, weil er ja gesehen, daß er auf dem Wege der Verdammniß gewesen, und sich auf einen andern Weg gewendet, so muß er von jenem Wege ganz abstehen. Wenn er denn nun aber von seinem Fleisch und Blut wieder gereizet wird, daß er wieder den vorigen Weg gehen solle, so gehet der Kampf in dem Menschen an. Da streitet dann der Geist wider das Fleisch, und behält die Herrschaft in dem Herzen, daß sich der Mensch nicht von der Sünde überwinden läßt. Wie geschicht aber das? Antwort: Es kommt wieder alles auf Christi Kraft an, der will den Menschen läutern und reinigen wie Silber. Er fängt an, Er führet fort, Er muß das A und das D, der Anfang und das Ende seyn. Wenn nur der Mensch mit seinem Herzen sich zu Ihm wendet, so wird dieses Lämmlein Gottes, das seine Sünde trägt, ihm ein starcker Löwe seyn, die Sünde zu überwinden, und wird ihm Kraft genug mittheilen, daß er wohl erfahren wird, was für ein Unterscheid sey, wenn die Kraft der Sünden in dem Herzen geherrschet, da der Mensch von der Sünde wie ein Ochse zur Schlacht-Banck geführt worden, und wenn er darnach die Kraft Jesu Christi in seiner Seelen habe, da es ihm eine Lust und Freude ist, Gott zu dienen, allerley zu leiden, und hingegen allerley Gutes zu thun.

Das ist der Sinn Christi, darin denn der Mensch wachsen und zunehmen muß, wie Christus zunahm an Weisheit, Alter, und Gnade bey Gott und den

Menschen. Das alles aber thut Christus in ihm, und wills auch gerne in ihm wirken, wenn der Mensch nur bey ihm bleibet. Da spüret er denn einen rechten Fortgang in seinem Christenthum, und wird gewahr, daß es nicht mehr so gehe, wie es leider bey den meisten Menschen gehet, die in dem einen Jahr so fromm sind, als in dem andern, und wenn wieder ein Jahr vorbei ist, immer in eben demselben Zustande sich befinden, immer zur Beicht und Abendmahl gehen, und Predigten hören, und doch nicht frömmer darnach werden. Sondern er wird denn erfahren, daß, wenn er sein Herz rechtschaffen Christo Jesu ergeben hat, und demselben Lichte der Welt nachfolget, er das Licht des Lebens habe, welches ihn erleuchte, und tüchtig mache, ein neues göttliches Leben zu führen. Ja, wie ein Bäumlein, welches erst ein zartes Keislein ist, darnach zunimmt, und immer völliger wird, auch immer mehr Früchte bringet, bis es endlich ein Baum wird, der seine völlige Früchte darstellt: Also ist es auch mit einem Christen. Wenn er erst in Christo gepflanzet ist, so ist alles schwer, und kostet ihm viel Kampf, auch das geringste zu überwinden. Da muß der Mensch aber nicht meynen, daß es immer so seyn werde, sondern er muß wissen, daß weil er einmal in Christo gepflanzet ist, er wie ein Baum in ihm wachsen müsse, auf daß er immer völliger werde, und immer mehr Kraft bekomme. Und dieselbige Kraft ist nicht des Menschen, er darf sich auch nicht ängstlich bekümmern, wo er sie doch herkriegen will, sondern er darf nur Christum bitten, und sich zu Ihm halten, der wird selbst in ihm leben und wirken, ohne sein Sorgen.

Findet denn aber der Mensch, daß er bald durch Sünden der Ubereilung, bald durch irgend einen Affect eingenommen und überwunden wird, so muß er nicht gedencken: nun ist alles verlohren! du hast dich zu dem HErrn JESU gewendet, ihm neuen Gehorsam zugesaget, aber nun hast du es wieder versehen, es ist alles umsonst! Nicht also! Sondern der Mensch muß wissen, daß er in den Kampf gesetzt sey. Er soll demnach solche Sünden, davon er übereilet worden, bereuen, und sie nicht gering achten, wie die Welt thut und saget: Ja, wer kans so genau nehmen, man kan sich nicht immer an den Himmel halten, und was solcher leichtsinnigen Reden mehr sind. Aber mitten unter seiner Reue, mitten unter seinen Thränen, soll er dennoch den Glauben nicht fahren lassen, sondern sich zu dem HErrn JESU wenden und sprechen: Dennoch laß ich nicht von dir, sondern ich will treulich fort kämpfen! Und also muß er fortfahren in dem Kampf wider die Sünde, und ja nimmer gedencken, daß er auffer Gefahr sey, und also den Kampf wol eine Zeitlang einstellen könne; sondern er muß vielmehr wissen, daß der Kampf immer stärker werden solle. Denn je mehr Gnade dem Menschen wiederfähret, je größere Proben werden ihm vorgelegt. Doch darf er nicht gedencken, wie werde ich diese und jene Dinge überwinden können? So wenig Sorge ein
Kind.

Kindlein hat, das in der Wiegen liegt, und mit seinen Fingerlein spielt: so wenig hat ein Christ nöthig, Sorge zu tragen, wie er im Creuz und Leiden bestehen werde. Er verlasse sich nur kindlich auf den HERRN JESUM, auf das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, der wird es ausrichten, der trägt durch sein kräftiges Wort alle Dinge, der wird auch ihn tragen, und wird alles in ihm vollenden. Darum darf er sich nicht bekümmern und gedencken: Ach wie werde ich zurecht kommen, wenn Verfolgungen werden kommen, wenn ich soll Schmach leiden, wenn ich mein Leben soll verlihren um der Wahrheit willen, und was dergleichen mehr ist. Er ergebe nur sein Herz einfältig dem HERRN JESU, so wird ihm derselbe so viel Kraft geben, daß ers für lauter Freude achten wird, um des Namens Christi willen etwas zu leiden. Nun es wäre ja freylich noch wol ein mehrers hiervon zu reden, nach Anleitung dieses so schönen Textes, Er selbst aber, unser HERR und Heyland JESUS CHRISTUS, wolle nach seiner unendlichen Gnade und Barmherzigkeit, so etwas nicht recht geredet ist, es verbessern, so etwas recht geredet ist, durch seine Gnade dasselbe versiegeln.

ACH HERR JESU, du getreuer Heyland, siehe, wir nennen uns wol alle nach deinem Namen, aber wie wenig haben wir dich doch bishero erkant, und wie wenig haben wir doch deine Kraft erfahren. Nun HERR JESU, wir legen uns an deine offene Seite, saugen von deinem Blute, bitten dich, du wollest aus Gnaden, um deines vergossenen Blutes willen, uns unsere Sünden vergeben, womit wir dich beleidiget haben. Ach HERR, laß dein Blut uns zu statten kommen in dem Gerichte Gottes, auf daß wir also mögen Freudigkeit des Gewissens haben vor dir, und deinem himmlischen Vater, in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Aber, o HERR JESU, laß uns auch aus deinem Blute die Kraft empfangen, daß wir hinfort wider die Sünde kämpfen und streiten. Schencke uns deinen Heiligen Geist, und erfülle mit demselben unsere Herzen. O du getreuer Heyland, wie schämen wir uns dessen, daß wir uns so lange Christen genennet haben, und sind noch so wenig mit dir bekant worden. Wie schämen wir uns dessen, daß wir uns deiner noch nicht so gekreuet haben, wie Simeon sich gekreuet hat, da er dich auf seine Arme nahm, und GOTT lobete und sprach: Nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren: Ach siehe doch, wie kalt sind noch unsere Herzen, da wir doch so lange von dir gehöret haben! Ach HERR, du wollest uns auch dieses aus Gnaden vergeben. Laß uns aber nicht immerhin in solchem Zustande bleiben, sondern ändere uns

uns doch unsere Herzen, und gib, daß wir zum rechten Wachsthum in unserm Christenthum kommen mögen. Verneure uns doch immer mehr und mehr zu dem herrlichen Ebenbilde Gottes, reinige und läutere uns, nimm von uns hinweg die Schlacken und die Hindernisse, welche deine Einwohnung in unserem Herzen verhindern. Reinige uns doch, o HERR, auf daß wir wie ein durchläutertes Gold werden, ja daß unser Glaube köstlicher als das vergängliche Gold erfunden, und wir demaleins unsträflich vor deinem Angesicht mit Freuden dargestellet werden. Amen HERR Jesu, gib aus Gnaden, um deiner ewigen Erbarmung willen, Amen!
Amen!

Am V. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

(Gehalten in der Schul-Kirche in Halle, 1702.)

Der Evangelische Wandel der Kinder
GOTTES.

Die Gnade unsers HERRN Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sey mit euch allen, Amen!



Wisset beydes mit einander wachsen bis zu der Erndte. Diese Worte, Geliebte in dem HERRN, finden wir in dem heiligen Evangelio Matth. 13, 30. Es hat darinnen der liebste Heyland die Seimigen vor aller Tyrannen über die Gewissen, vor allem ungöttlichen und unzeitigen Eifer, wie auch vor Murren und Ungeduld treulich warnen, und zugleich auf das Geheimniß des Creuzes weisen wollen; wie sie nemlich in dieser Welt bis ans Ende in Ertragung der Bösen alle Geduld beweisen, und alles mit demüthigem Geist dem gerechten Richter der lebendigen und der todten anheim stellen solten.

Es ist aber nicht zu leuanen, daß diese Worte unsers theuren Heylandes so wol in ihrem äußerlichen Verstande, als wenn sie aufs innere geführt werden, gar